

## ***Hieracium dolichaetum* ARV. - TOUV. ex ZAHN (intybaceum < murorum), eine taxonomisch verkannte Zwischenart und ihre bisherigen Nachweise aus den Alpen**

Günter Gottschlich

### **Abstract**

#### ***Hieracium dolichaetum* ARV. - TOUV. ex ZAHN (intybaceum < murorum), a misinterpreted intermediate species with records from the Alps**

*Hieracium dolichaetum* ARV.-TOUV. ex ZAHN (intybaceum < murorum), described a hundred years ago, but misinterpreted since this time, is now established as different from *H. atratum* and as a separate intermediate species. Its distribution in the Eastern Alps is presented by herbarium specimens which include first records from South Tyrol.

**Keywords:** *Hieracium*, taxonomy, lectotypification, Italy, South Tyrol, Austria, Switzerland, new records

### **1. Einleitung**

In einer Revisionssendung, die ich 1998 von Gerald Brandstätter (Botanische Abteilung des Oberösterreichischen Landesmuseums, Linz) erhielt, befand sich ein schon auf den ersten Blick bemerkenswerter *Hieracium*-Beleg: Die auffallend starke Bedrüsung und die Wuchsform wiesen auf eine intermediäre Stellung zwischen *H. murorum* und *H. intybaceum* und damit auf eine Merkmalskombination, die auf eine neue, unbeschriebene Art hindeutete. Eine im Jahre 2000 erfolgte Nachsuche am Wuchsort an der Timmelsjochstraße oberhalb Hochgurgl blieb jedoch wegen der späten Jahreszeit und starker Überweidung erfolglos. Dies und der Hinweis von Dr. Franz Schuhwerk (Botanische Staatssammlung, München), daß derartige reichdrüsige Formen sich möglicherweise auch unter der von Zahn beschriebenen Unterart *H. atratum* subsp. *schroeterianum* verbergen könnten, ließen mich den Fall zunächst zurückstellen, zumal sich nicht auf Anhieb klären ließ, ob alle bei ZAHN (1900-1902) aufgeführten Syntypen auch tatsächlich zu dieser reichdrüsigen Sippe gehören.

Bei der Durchsicht der *Hieracium*-Bestände des Turiner Herbariums (Dipartimento di Biologia Vegetale, Università degli Studi di Torino, TO) stieß ich mittlerweile jedoch auf einen Beleg, der exakt dem Fund vom Timmelsjoch entspricht und der als *H. stenodontum* ARV.-TOUV. & BELLI, sp[ecies] n[ova] bezeichnet war. Er wurde von M. Longa am 10.08.1899 bei Rezzolungo (Val Foscagno) bei Bormio gesammelt. Damit war klar, daß die Sippe bereits beschrieben war.

Im Zusammenhang mit der Bearbeitung der Huter - Hieracien des Vinzentinum Brixen (GOTTSCHLICH in Vorbereitung) stellte sich zudem heraus, daß die Aufsammlung Longas zuvor schon von Zahn unter dem Namen *H. dolichaetum* beschrieben worden war.

Im Sommer 2003 sammelte Rolf Franke aus Görlitz die Art in Südtirol. Dieser Fund wurde zum Anlaß genommen, die verwickelte Nomenklatur und Taxonomie dieser Art nochmals aufzurollen, sie neu zu positionieren und eine Lektotypisierung des Namens vorzunehmen.

## 2. Taxonomie und Nomenklatur

*Hieracium dolichaetum* ARV. - TOUV. ex ZAHN in KOCH, Syn. Deut. Schweiz. Fl., ed. 3, 2: 1850 (1901) [non ARV. - TOUV. & GAUTIER (1904), nom. illeg.] ≡ *Hieracium atratum* subsp. *dolichaetum* (ARV. - TOUV. ex ZAHN) ZAHN in SCHINZ & KELLER, Fl. Schweiz, ed. 2, 2: 314 (1905)

Ind. loc.: „Furka! Maienwand! Sertigthal! Vermuntalp! Rezzolungo bei Bormio!“

**Lectotypus, hoc loco designatus:** [Italien, Lombardei, Prov. Sondrio, 9527/1] „Rezzolungo (Val Foscagno), 1900m, sol granitique, 10.08.1899“, leg. et det. M. Longa sub: *H. dolichaetum* ARV. - TOUV., BRIX-4967, **Isolectotypi:** BRIX-4968/4969/4970/4971, M, TO (Abb. 1 a-c).

= *H. stenodontum* ARV. - TOUV. & BELLI ex BELLI in FIORI & BÉG., Fl. Italia, 3: 459 (1904) ≡ *Hieracium atratum* [subsp. *dolichaetum* var. *genuinum*] f. *stenodontum* (ARV. - TOUV. & BELLI) ZAHN in SCHINZ & KELLER, Fl. Schweiz, ed. 2, 2: 315 (1905)

Ind. loc.: „Valtellina nelli Alpi di Bormio nei pascoli di Rezzolungo in Val Foscagno e tra Livigno e il piano dell'Acqua“

**Lectotypus, hoc loco designatus:** [Italien, Lombardei, Prov. Sondrio, 9527/1] „Pascoli boscosi di Rezzolungo (Val Foscagno), 1950m, 03.08.1897 e 10.08.1899“, leg. M. Longa, det. C. Arvet-Touvet sub: „Sect. *Alpina*, Gr. *Hispida*, *Hier. stenodontum* sp. n. ARV. - TOUV. et BELLI“, TO.

= *H. atratum* grex *schroeterianum* ZAHN, Neue Denkschr. Allg. Schweiz. Ges. Gesamten Naturwiss. 40: 548 (1906) pro parte: subsp. *schroeterianum* ZAHN l. c.: 550 (1906), nom illeg. [incl. *H. vollmannii* subsp. *dolichaetiforme* ZAHN (1901)] ≡ *H. schroeterianum* P. D. SELL & C. WEST in J. Bot. Linn. Soc. 71: 266 ut ‚*schroeterianum*‘ (1976), nom illeg. [superfl. pro *H. dolichaeto* ARV.-TOUV. ex ZAHN (1901)]

Als Lektotypus wurde hier ein Beleg aus dem Herbarium Huter (Vinzentinum Brixen, provisorisches Akronym: BRIX) gewählt, da Zahn diesen gesehen hat, auch wenn von ihm kein Revisionsvermerk vorliegt. Für die Abbildung dagegen wurde der etwas besser erhaltene Beleg aus TO gewählt.

**Beschreibung:** Stengel 20-40 cm hoch, phyllopod, mäßig sternhaarig, unten mäßig, oben reichlich drüsenhaarig (Drüsenhaare bis 1,2-1,5 mm lang), Deckhaare fehlend. Grundblätter 3-6, zerstreut bis mäßig deckhaarig (Deckhaare 0,8-1 mm lang), zusätzlich mit mäßig zahlreichen 0,3-0,4 mm langen Drüsenhaaren. Blattstiel 1-2,5 cm lang.

Blattspreite lanzettlich (3,5-5 x 1,2-1,7 cm), am Grund in den Blattstiel verschmälert, Spitze stumpflich. Blattrand gezähnt bis gezähnt (Zähne 1-3 mm). Stengelblätter 1-2(-4), 2-4 cm lang, schmallanzettlich bis lineal, ganzrandig bis gezähnt, selten im basalen Teil stärker gezähnt, das oberste Stengelblatt auch häufig brakteenartig reduziert und nur bis 1 cm lang, Ober-, Unterseite und Rand der Stengelblätter vor allem gegen die Spitze bis reichlich drüsenhaarig (Drüsenhaare bis 0,7 mm lang). Synfloreszenz gabelig bis gabelig-rispig. Äste (1-)2-3(-4), 1(-2)-köpfig, Kopffzahl insgesamt (2-)3-5(-7). Akladium 2,5-3,5 cm lang. Kopfstiele +/- reichlich sternhaarig, sehr reich drüsenhaarig (Drüsenhaare bis 1,5 mm lang). Hülle 9-12 mm lang. Hüllblätter schwarzgrün, bis 0,7 mm breit, spitz, wie die Kopfstiele reichlich langdrüsig, an Rand und Spitze bis mäßig sternhaarig (die Sternhaare recht unregelmäßig strahlig, vor allem an der Spitze ziemlich langstrahlig bzw. peitschenförmig). Blüten hellgelb, Ligulae unbewimpert. Griffel gelb mit reichlich schwarzen Papillen. Achänen schwarzbraun. Blütezeit: August.

*Hieracium dolichaetum* kann als Parallelart zu *H. atratum* aufgefaßt werden und unterscheidet sich von dieser durch die fehlenden Deckhaare von Hülle und Kopfstielen, vor allem jedoch durch die auffällig langen Drüsenhaare an den oberen Blättern, den Kopfstielen und den Hüllblättern. Zwar gibt es auch unter *H. atratum* einige Sippen, die deckhaarlos sind, jedoch haben diese eine andere Blattform. Auch sind deren obere Blätter nur zerstreut drüsenhaarig, die Drüsenhaare im oberen Teil der Pflanze insgesamt jedoch kürzer (meist nur bis 1 mm lang) und in der Regel kräftiger. Die Drüsenhaare von *H. dolichaetum* dagegen sind länger und zarter und weisen dadurch Parallelen zu *H. intybaceum* auf, so daß man dieser Art die Formel „intybaceum < murorum“ zuteilen kann. Ob hier tatsächlich eine fixierte oder aktuell entstandene Hybridsippe vorliegt oder aber *H. dolichaetum* das Ergebnis einer konvergenten Entwicklung ist, müssen molekulare Analysen zeigen.

Zahn selbst hat sein *H. dolichaetum* im Protolog zunächst als „alpinum > vulgatum“ gedeutet.

In der Monographie der Schweizer Hieracien (ZAHN, 1906) nahm er eine Neuumgrenzung und Neubenennung des Formenkreises von *H. atratum* vor, da er zwischenzeitlich davon Kenntnis genommen hatte, daß bereits vor ihm CHENEVARD (1898) das Epitheton *dolichaetum* (fälschlich als „*dolichatum*“) publiziert hatte und zwar zufälligerweise ebenfalls für eine Sippe aus der *atratum*-Verwandtschaft, jedoch eine mit Deckhaaren an den Hüllblättern. Er reservierte deshalb den Chenevardschen Namen *dolichaetum* für an der Hülle mit Deckhaaren versehene Formen von *atratum*, wohingegen er für das von ihm beschriebene *H. dolichaetum*, das er mittlerweile als Unterartgruppe mit mehreren verschiedenen Sippen ansah, den Namen *schroeterianum* einführte und diese Unterartgruppe mit den Worten „Erster Übergang *atratum*  $\equiv$  *bocconei* (cfr. *adenophyton*)“ charakterisierte. Für die darin eingeschlossene subsp. *schroeterianum* führte er nochmals ausdrücklich die Diagnose „Durch die reiche Drüsenentwicklung sehr ausgezeichnet“ an. Der Namenswechsel ist in diesem Fall zwar zulässig, da er mit einem Rangwechsel einhergeht, wäre aber nicht nötig gewesen, da Chenevard die Sippe nur im Varietätsrang beschrieb.

Später charakterisierte ZAHN (1921-1923) diesen Formenkreis mit den Worten: „Glandulae *H. intybaceum* in mentem revocant“ („Drüsen erinnern an *H. intybaceum*“), verlieh der ganzen Gruppe aber die Formel dennoch die Formel „*atratum* > *bocconei*“. Da die Zahnsche grex *schroeterianum* eine heterogene Gruppe darstellt, die noch weiterer Untersuchungen bedarf, wird das *H. dolichaetum* hier als eigene Zwischenart ausgegliedert.

### 3. Gesehene Belege

Den Fundorten ist die Grundfeld / Quadranten-Nummer nach NIKLFELD (1971: 551) vorangestellt.

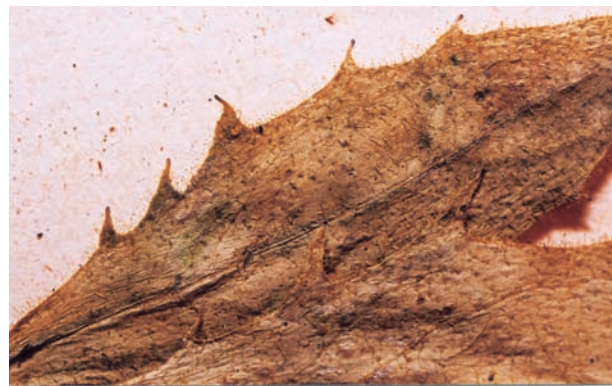
**SCHWEIZ, Graubünden**, Silvretta-Gruppe: • 9027/4: „oberes Fimbertal unterhalb der Heidelberger Hütte, 2050 m, 30.07.1956“, leg. D. Podlech, MSB 112550; Engadin, • 9525/2: „Pontresina: Languard-Wasserfall, 08.09.1928“, leg. G. Weisenbeck, M; • 9225/2: „N-Seite Flüelapass, 2010 m, Zwergstrauchheiden mit Felsen, 28.07.1995“, leg. G. Gottschlich 30446 & M. Nydegger 34119, M; **ÖSTERREICH, Vorarlberg**, Allgäuer Alpen: • 8626/3: „Obere Diedamsalpe bis Diedamskopf, Borstwiesen, Zwergstrauchheide, 1670–2090 m, 01.08.1999“, leg. A. Polatschek, M; Bregenzer Wald: • 8626/4: „Kamm zwischen Starzeljoch und Hochstarzel westlich oberhalb Baad, um 1840–1920 m, versauerte Rasen, 20.07.2002“, leg. F. Schuhwerk 02/202 et al., M; • 8626/4: „Kamm vom Starzeljoch zum Derrenjoch südlich des namenlosen Gipfels, in dem der Unspitzkamm abzweigt, oberhalb der oberen Spital-Alpe, Seslerion-Rasen, ca. 2000 - 2050 m, 30.07.1997“, leg. F. Schuhwerk 97/253 et al., M; Allgäuer Alpen: • 8627/3: „Gehrenspitze im Kleinen Walsertal 1950 m, 11.08.1930“, leg. Schwind, M; Lechtaler Alpen: • 8827/3: „Arlberg gegen Stuben, 28.07.1938“, leg. H. Hundsdorfer, M; • 8827/3: „Arlberghöhe gegen Rauz, 06.08.1930“, leg. G. Weisenbeck, M; • 8827/3: „In iugo Arlberg, 16–1700 m, solo schist., 20.08.1908“, leg. J. Murr (ZAHN, Hieraciotheca Europaea 478), M; Silvretta-Gruppe: • 9026/3: „im Großen Vermunttal, ca. 1900 m, 30.08.1944“, leg. O. Angerer, M; **Tirol**, Verwallgruppe: • 8827/3: „St. Anton Rosannatal, 03.08.1938“, leg. H. Hundsdorfer, M; Lechtaler Alpen: • 8827/3: „Arlberg: Hang ober St. Christoph gegen Galzig, 1900 m, 02.09.1944“, leg. H. Merxmüller 19012, M; • 8827/4: „St. Anton am Arlberg am Arlenweg, 06.08.1938“, leg. H. Hundsdorfer, M; Samnaun: • 8929/3: „westlich Kölner Haus, Zwergstrauchheide auf großem Felsblock, ca. 2020 m, 30.07.1985“, leg. F. Schuhwerk 85/55 & H. Hertel, M; • 8929/3: „Malfrischwiesen WNW vom Kölner Haus, 2080 m, 28.–31.07.1985“, leg. H. Hertel 32946 & F. Schuhwerk, M; Ötztaler Alpen: • 9032/3: „oppidum Oetz, clausa montium Timmelsjoch: in clivo occid. montis, 2059m, 27.08.1993“, leg. V. Žiła, LI-317948; **Tirol-Osttirol**, Karnische Alpen: • 9240/3: „Sillian, Aufstieg Leckfeldhütte – Sillianer Hütte, Zwergstrauchheiden, Weidewiesen, Silikat, 1925–2447m, 08.08.2000“, leg. A. Polatschek, IBF; **ITALIEN, Südtirol**, Prov. Bozen, Stubai Alpen: • 9034/2: „zwischen Gossensaß und dem Santigjoch (sic! = Sandjoch), 2000 m, 25.07.1904“, leg. F. Vollmann, M; Zillertaler Alpen: • 9036/4: „um den Neves-Stausee im obersten Mühlwald-Tal, 1800–1900 m, 20.08.1980“, leg. H. Merxmüller 31623 & W. Wiedmann, M; Sarntaler Alpen: • 9233/3: „Meran, zw. Klammeben und Staffelhütte, Almwiesen, 21.06.2003“, leg. R. Franke, Hb. Franke, Hb. Gottschlich-48057.

Die Belege der anderen im Protolog bei ZAHN (1901) erwähnten Wuchsorte müssen hinsichtlich ihrer taxonomischen Zugehörigkeit noch überprüft werden. Mangels Kenntnis ihres Verbleibs war dies bisher nicht möglich.

Außer an den angegebenen Wuchsorten dürfte die Art bei weiterer Suche auch in der alpinen Zone von anderen Teilen der Zentralalpen zu finden sein, dort vor allem in bodensauren Zwergstrauchheiden und alpinen Rasengesellschaften.



Abb. 1: *Hieracium dolichaetum*  
a: Habitus  
b: Köpfchen  
c: Blattrand



## Dank

Mein herzlicher Dank gilt Dr. Franz Schuhwerk, der die *schroeterianum*-Belege im Herbarium der Botanischen Staatsammlung München (M) mit dem Typus abglich und so eine Reihe von weiteren Nachweisen ermitteln konnte.

## Zusammenfassung

*Hieracium dolichaetum*, eine vor hundert Jahren erstmals beschriebene, taxonomisch jedoch mißinterpretierte Art wird erstmals als eine von *H. atratum* unterschiedene Zwischenart (der Formel „intybaceum < murorum“) etabliert. Unter den überprüften Belegen aus den Ostalpen werden auch Erstfunde für Südtirol genannt.

## Literatur

- ARVET-TOUVET C. & G. GAUTIER, 1904: *Hieracium* nouveaux pour la France ou pour L'Espagne. Deuxième partie. Bull. Soc. Bot. France, 51: 23-91.
- CHENEVARD P., 1899: Notes floristiques. Bull. Trav. Soc. Bot. Genève, 9: 118-129.
- NIKL FELD H., 1971: Bericht über die Kartierung der Flora Mitteleuropas. Taxon, 20: 545-571.
- ZAHN K.H. 1900-1902: *Hieracium*. In: HALLIER E., fortges. von R. WOHLFAHRT (eds.): W.D.J. Koch's Synopsis der Deutschen und Schweizer Flora. 3. Auflage, Bd. 2: 1591-1750 (1900); 1751-1910 (1901), 1911-2070 (1902). Reisland. Leipzig.
- ZAHN K.H., 1906: Die Hieracien der Schweiz. Neue Denkschr. allg. schweiz. Ges. gesamt. Naturw. 40(4): 163-728.
- ZAHN K.H., 1921-1923: *Hieracium*. In: ENGLER, A. (eds.): Das Pflanzenreich. Engelmann, Leipzig, 75(IV.280): 1-288, 76(IV.280): 289-576, 77(IV.280): 577-864 (1921), 79(IV.280): 865-1146 (1922), 82(IV.280): 1147-1705 (1923).

*Anschrift des Autors:*

Günter Gottschlich  
Hermann-Kurz-Str. 35  
D-72074 Tübingen  
[ggtuebingen@yahoo.com](mailto:ggtuebingen@yahoo.com)